

den Einmündungsstellen am Fluß, soweit der Wasserstand des Schari eindringen kann.

Zum Schluß dieser Ausführungen sei bemerkt, daß die Annahme irrig ist, der Tschadsee seinerseits ströme landeinwärts, sobald er seinen höchsten Wasserstand erreicht habe, und die Flussbetten einiger Zuflüsse trocken oder wasserarm seien. Abgesehen von Erweiterung des eigenen See-Ufers beim Hochwasserstand strömt vom See kein Wasser landeinwärts. An manchen Stellen einiger Zuflüsse kann man allerdings den Eindruck haben, als ob es so sei, es ist dies jedoch stets eine Täuschung, hervorgerufen durch die Wellenbewegung des Wasserspiegels infolge landeinwärts wehenden Windes, ihrerseits begünstigt durch die Ruhe des nicht mehr fließenden Wassers.

Briefe aus Süd-West-Afrika.

Das Land ist aller jüngeren Hilfskräfte hinsichtlich der Landwirtschaft entblößt. Teils sind sie repatriert, teils haben sie andere Berufe ergriffen und andere wieder haben sich selbständig gemacht. Jedenfalls herrscht eine unglaubliche Nachfrage nach gutem „Nachwuchs“, den das Land selbst stellen kann.

Die Gehälter sind auf den Farmen wesentlich gestiegen. Unter £ 7 sh 10 braucht heute keiner mehr anzufangen, auch der Jüngste nicht, wenn er was kann. Natürlich ist sonst alles frei.

Die Verhältnisse in der Union drängen geradezu auf eine Annäherung an Deutschland. Die Zeitungen schreiben offen, solange Deutschland nicht wieder als Käufer auftreten könne, solange könne sich der total zusammengebrochene Wollmarkt nicht erholen. Die Zustände müssen zu einem totalen Wechsel der Anschauungen führen, und wir spüren auch deutlich die zunehmende Sinnesänderung. Man muß bedenken, daß die Massen der Wollschaffarmer in der Union viel größeren Einfluß im Parlament haben, als Gold- und Diamanten-Industrie zusammen.

Anfang August wird voraussichtlich General Smuts kommen. Er will die ganze Verwaltung neu ordnen, und er ist bereit, der Bevölkerung die größten Zugeständnisse hinsichtlich der Selbstverwaltung zu machen. Haben Sie in der Zeitung gelesen? In sämtlichen Städten und Gemeinden des Landes sind einstimmig Deutsche als Bürgermeister gewählt. So wie heute die Lage in Südafrika ist, wird Südafrika die Einwanderung von unbescholtenen Deutschen des Mittellandes erlauben.

Südafrika will seine Rohstoffe selbst verarbeiten, und eigene Industrien gründen, zu diesem Zweck aber will man Fachleute und Wissenschaftler haben.

Die Farmerei leidet sehr unter den außerordentlichen Verteuerungen, die durch die Tatsache bedingt sind, daß fast die ganze Einfuhr via Capstadt auf dem Eisenbahnwege erfolgt. Die Häfen Swakopmund bezw. Walfischbai und Lüderiksbucht liegen öde und verlassen da. Unser Ochsenexport, wir berechnen ihn auf 30 000 Stück, und Hammelerport, 120 000 Stück, geht ebenfalls 5 Tage und Nächte dauernd über Capstadt. Wir erstreben leistungsfähige Häfen mit Kühlanlagen zum Export von Fleisch so schnell als irgend möglich. Haben wir diese Anlagen hier im Lande, so steigt der Ochsenpreis ohne weiteres um £ 5 pro Stück, weil die ungeheuren Unkosten nach Capstadt erspart werden und weil die Qualität des Fleisches nicht so abscheulich vermindert wird wie heute. Damit steigen die übrigen Viehpreise natürlich automatisch mit. Heute kostet ein fetter Ochse, 11 Zentner lebend, das ist die gewünschte Exportqualität, ab Bahnhof Okahandja 220 Schilling, in Capstadt aber 313—315 Schilling. Mit eigenen Kühlanlagen in einem hiesigen Hafen steigen also unsere Viehpreise um 50 %, da außerdem die Verkürzung des Seeweges nach Europa eine Rolle spielt. Bisher hat die unsichere politische Lage des Landes jeden Unternehmungsgeist gelähmt. Niemand weiß, wem das Land nun eigentlich gehört. Bis heute ist das Land noch besetztes deutsches Gebiet, das von der Union verwaltet wird. Walfischbay gehört zu der Union, Swakopmund zu Südwest, aber seine Landungsbrücken sind zerstört. Walfischbay ist vorläufig ein von der Kultur noch nicht berührter natürlicher Hafen.

Dann machen uns die Eingeborenen die größten Sorgen, sie sind frecher, fauler und größer denn je, weil sie wissen, daß wir keine Zwangsmittel mehr anwenden dürfen. Man denke, auf dem Wege von Okahandja bis zum Sambesi berührt man keine Polizeistation mehr! Eigentlich ungeheuerlich! Rein landwirtschaftlich hat sich das Land besonders auf züchterischem Gebiete außerordentlich entwickelt. Unser Durchschnittsfleisch wird in Capstadt good medium bis Prima beurteilt für den Export trotz der langen Reise, bei der die Tiere überhaupt nicht gefüttert werden. Wir sind also der Union schon heute weit überlegen. Werden unsere Verbindungen mit Europa erst wieder bessere, so werden die Fortschritte noch schnelleres Tempo annehmen.

Das Auto hat sich hier sehr eingeführt, nach den günstigen Erfahrungen die die Engländer damit hier im Kriege gemacht haben.

Ich glaube, Südwest kann Wilhelmshof außerordentlich dankbar sein für die große Schar junger Deutscher, die er dem Lande bewußt zugeführt hat, und die sich fast alle durchaus bewährt haben.

Es hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt, wir haben heute die größte und die beste Wollschafzucht des Landes, in einigen Wochen werden wir einen Bestand von ca. 10 000 Wollschafen erreicht haben.

Hier sind in ganz S.-W. augenblicklich als Verwaltungsbeamte nur je ein Magistrat mit 2 Schreibern und 5 Polizisten (manchmal

10) in jedem Bezirk, in Windhuf etwa 100, Truppe 200 Mann, sämtliche Außenstationen sind nicht besetzt. Und trotzdem der Erfolg. Wodurch? Der Ovamboaufstand 1916 nahm ein plötzliches Ende durch den Tod Mandumes. Ein drohender Hottentottenaufstand neulich in Warmbad wurde vereitelt durch Deportation des Führers. Ebenso bei den Hereros.

Bücherei.

Es gingen bei uns ein :

Dr. h. c. Paul Lehler: Geschäftserfolg und Lebenserfolg. (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart und Berlin.)

Das Buch ist für unsere jüngere Generation geschrieben. Es berichtet von Handel, Industrie und Gewerbe. Es ist ein guter Führer und Ratgeber für den Kaufherrn und für den Angestellten. Nicht nur der rechnende Kaufmann, sondern auch der warmherzige Menschenfreund und Beobachter spricht zu uns.

Gustav Meischer: Eduard Mörike und Joh. Georg Fischer. Eine Studie. (Verlag Hermann Beyer und Söhne, Langensalza) Meischer's kritisch lobpreisende Studie will dazu beitragen, die verwandten Seiten im Schaffen Mörikes und Fischers hervorzuheben, und helfen, den fast vergessenen Joh. Georg Fischer weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Lic. Dr. Werner Boette: Kants Religion. (Verlag von Hermann Beyer und Söhne, Langensalza.)

Dr. Boette macht auf Grund eingehender Studien einen Unterschied zwischen den „offiziellen“ Erklärungen, die Kant in religiösen Dingen gibt, und dem, was sich als die innerste Ueberzeugung des Philosophen erkennen läßt. Er tritt für die Wahrhaftigkeit von Kants Charakter ein. Das Verhalten des Philosophen war in diesem Punkte von der Erwägung bestimmt: Alles, was ich sage, muß wahr sein, aber ich brauche nicht alles zu sagen, was wahr ist. Die Ausführungen bringen viel Neues und manches Bekannte in neuer Auffassung und Beleuchtung.

Dr. Rob. Werner Schnitte: Schleiermachers Monologen in ihrem Verhältnis zu Kants Ethik. (Verlag Hermann Beyer und Söhne, Langensalza.)

„Eine Studie zur Geschichte der Moralphilosophie“. Sie ist mehr als eine wissenschaftlich-gelehrte Darstellung; sie wird dem, der den Inhalt in ernstem Streben sich erarbeitet, zu einer Durchdringung seines Lebens, seiner sittlichen Natur verhelfen und wird einen Beitrag zu einer idealistischen Weltanschauung liefern.

(Auszug aus dem „Nachrichtensblatt der Humboldt-Hochschule Groß-Berlin.“)

Dr. August Graf v. Pestalozza: Die Kulturaufgaben der Volkshochschule. 1. und 2. Auflage. (Verlag Hermann Beyer u. Söhne, Langensalza.)

Fr. Lembke: Ländliche Volkshochschulsiedlungen. 1. und 2. Auflage. (Verlag wie vorstehend.)

Dr. Arne Buchenau: die deutsche Volkshochschule. 2. und 3. Auflage Verlag Herm. Beyer u. Söhne, Langensalza.)